

Edition Starlight-Casino



Schöne Bescherung

Autor und Copyright: Birgit Schindlbeck [1998]

Charaktere: McLane und seine Bande

Zeit der Handlung: zwischen Episode 6 und 7

Kontakt: [Birgit Schindlbeck](mailto:birgit.schindlbeck@orionspace.de)

Band 15

Sie lebte noch. Ganz klar. Tote hatten keine Kopfschmerzen. Toten war auch nicht speiübel. Guten Morgen, Tamara, dachte sie, du hast den Kater deines Lebens, herzlichen Glückwunsch.

Ein Griff an den Kopf, ja, er saß noch fest auf dem Hals. Langsam, gaaanz langsam, irgendwie zog sie es vor, alles im Zeitlupentempo zu tun, drehte Tamara sich auf den Rücken.

Sie sah nichts.

Mach' die Augen auf, dann siehst du auch was.

"Toll."

Ein paar verschwommene Flecken, das war erstmal alles, was sie erkennen konnte. Sie kniff die Augen zusammen.

Fische. An der Decke. Interessant.

Später schob sie es auf ihren mordsmäßigen Kater, dass sie nicht schon hier stutzig geworden war. Eigentlich lag ihre Wohnung nämlich überirdisch. So aber wunderte sie sich erstmal nicht weiter. Sie registrierte nur milde überrascht, dass sich ihr Bett über Nacht in ein breites Doppelbett verwandelt hatte.

Allmählich ließ das Hämmern in ihrem Kopf nach und auch ihr Magen fühlte sich nicht mehr an, als wäre sie seekrank. Etwa im gleichen Tempo wurde ihr bewusst, dass sie in einem fremden Bett lag. Und da war auch ein Geruch, der ihr bekannt vorkam.

Sie schnupperte.

Hm, mal sehen, das ist...

"McLanes After Shave!"

Mit einem Ruck setzte sie sich auf, ein schwerer Fehler, denn sofort begannen Kopf und Magen wieder zu protestieren.

"Ich bring' ihn um!" stöhnte sie.

Offenbar hatte sie gestern auf der Party - Marios Geburtstagsparty? Genau, das war's. - ein paar zu viel erwischt. Sie erinnerte sich dunkel an eine Wette. Und McLane hatte das wohl ausgenutzt und...

Halt, keine Anschuldigungen ohne Beweise. Tamara sah sich um. Die andere Hälfte des Bettes rechts neben ihr machte den Eindruck, als hätte dort jemand die Nacht verbracht. Links neben dem Bett lagen Tamaras Sachen kreuz und quer am Boden verstreut. Als sie mit einem raschen Blick bestätigte, dass das bedeutete, dass sie nichts an hatte, zog sie mit einem Ruck die Decke bis zum Kinn hoch. Na großartig, genau was mir noch gefehlt hat, dass ich was mit dem anfangen, auf den ich eigentlich aufpassen soll.

Sie war so in Gedanken, dass sie das Klopfen an der Tür glatt überhörte.

"Guten Morgen!" dröhnte eine männliche Stimme, "gut geschlafen?"

Und diese Stimme gehörte eindeutig nicht zum Kommandanten der Orion, obwohl sie Tamara genauso vertraut war.

Mario!

Die GSD-Beamtin starrte fassungslos zur Schlafzimmertür, von der aus sie der Erste Offizier angrinste.

Was um Himmels Willen mache ich in Mario de Montis Bett???

Blöde Frage, was machte wohl eine Frau im Bett eines Mannes.

Ja, aber - MARIO???

Cliff, das hätte sie ja irgendwo noch eingesehen, aber de Monti?

Ich muss wohl gestern Abend betrunkenere gewesen sein, als ich bisher dachte.

Mario grinste immer breiter.

"Und, wie fühlt man sich, wenn man im Bett des begehrtesten Junggesellen der Raumflotte aufwacht?"

Ein Kopfkissen traf ihn zielgenau und mit voller Wucht mitten ins Gesicht, begleitet von einem wütenden "Raus!"

Lachend zog er sich ins Wohnzimmer zurück.

Als Tamara - nun vollständig angezogen - aus dem Schlafzimmer stürzte, war Mario gerade dabei, eine Decke und ein Kopfkissen von der Couch zu räumen.

Überrascht blieb sie stehen.

Hat er etwa doch nicht...

"Morgen, Tamara. Gut geschlafen?"

Wie von der Tarantel gestochen fuhr sie herum. Atan war plötzlich hinter ihr aufgetaucht.

Was denn, der auch noch?

Fassungslos sah sie vom Astrogator zum Ersten Offizier und wieder zurück.

Welcher von beiden - um Himmels Willen, am Ende doch nicht etwa alle zwei!

Ohne ein Wort zu sagen stürmte Tamara zur Tür hinaus.

Shubashi schüttelte den Kopf.

"Als wäre Wamsler persönlich hinter ihr her."

"Wenn du mich fragst eher, als würde Spring-Brauner versuchen, ihr einen Heiratsantrag zu machen."

Mario packte die Decke und das Kissen weg.

"Hilfst du mir noch, das Gästebett in der Küche wegzuräumen?" fragte er Atan.

"Klar doch. Zum drauf schlafen ist das Bett übrigens eine Katastrophe."

Der Astrogator streckte sich ausgiebig. Ihm tat alles weh.

De Monti lachte.

"Sag das nicht. Du hast noch nie auf der Couch übernachtet!"

Draußen blieb Tamara nach ein paar Metern erstmal stehen und atmete tief durch. Marios Wohnung, sie im Schlafzimmer, dazu noch Mario und Atan...

Was um Himmels Willen war da letzte Nacht los?

Marios Geburtstagsparty, soviel wußte sie noch, dazu eine Menge Gäste, einschließlich natürlich der Orion-Crew und ihr selber. Und diese blödsinnige Wette. Sie konnte sich nicht mehr erinnern, um was es gegangen war.

Aber soviel ich noch weiß, hab' ich gewonnen.

Mehr fiel ihr beim besten Willen nicht ein. Vielleicht sollte sie jemanden fragen, der wußte, was passiert war. McLane, sie würde es mal bei McLane versuchen, der wohnte praktisch gleich neben Mario.

Cliff war doch recht überrascht, als er die Tür aufmachte und plötzlich Tamara vor ihm stand. Sie wirkte etwas blass um die Nasenspitze. Kein Wunder, nach der Party. Auch ihm wurde leicht übel, wenn er an das Wetttrinken dachte, zu dem sie sich von Mario hatten herausfordern lassen. Er konnte sich nicht mehr erinnern, wann er aufgegeben hatte...

"Tamara, was machen Sie denn hier?"

Etwas peinlich war es ihm doch, nur in der Schlafanzughose vor ihr zu stehen.

"Ich..."

Gerade als die GSD-Beamtin antworten wollte, sah sie Helga durch den Hintergrund laufen.

Sie kam gerade aus dem Badezimmer, und das Schafanzug-Oberteil, das sie beim Gehen zusammenlegte, passte haargenau zu McLanes Schlafanzughose.

Tamara sah Cliff scharf an. Irgendwie sah er ertappt aus, fand sie. Mit geradezu erstaunlicher Geschwindigkeit kombinierte sie diesen Blick und den Begriff "Schlafanzug" mit Schlafzimmer und Bett, von Bett weiter zu männlich - Cliff - und weiblich - Helga - und kam zu einem Schluss.

So ist das also, er schiebt mich zu Mario ab, damit er und Helga ungestört...

Cliff beobachtete, wie Tamaras Gesichtsausdruck sich plötzlich veränderte. Trotzdem traf es ihn gänzlich unvorbereitet, als sie ihm auf einmal eine klebte, auf dem Absatz kehrt machte und hoch erhobenen Hauptes davon stürmte.

Verdutzt rieb er sich die linke Backe.

"Was war das denn?"

Kopfschüttelnd drehte er sich um und fragte sich dabei, was Mario Tamara wohl erzählt hatte das letzte Nacht alles los gewesen sein sollte. Umsonst würde sie ihm wohl kaum eine scheuern

"Helga, bist du noch nicht bald fertig im Bad?" rief er.

"Doch, schon lange", antwortete Helga und kam aus dem Schlafzimmer, "hilfst du mir mal das Kleid zumachen?"

"Aber sicher doch."

"Wusstest du übrigens", fing Helga an, während Cliff sich einen kurzen aber heftigen Kampf mit dem Reißverschluss lieferte, "dass General van Dyke im Schlaf redet?"

"Weiß ich, Helgamädchen, sie versucht dann immer, einem Alphaorder zu erteilen. Das hat mich an ihr

schon immer gestört."

"Es mag ja sein, dass ich im Schlaf rede", kam es vom Schlafzimmer her, "aber dafür schnarchen Sie, McLane, dass die Wände wackeln."

Lydia van Dyke lehnte lässig im Türrahmen. Sie war bereits vor Helga aufgestanden.

"Ich schnarche nicht!" protestierte Cliff.

"Na, und ob du schnarchst", widersprach Helga.

"Dafür ziehst du einem immer die Decke weg und rollst dich so fest drin ein, dass man nicht mal den kleinsten Zipfel davon zu fassen kriegt."

Gespielt empört stemmte Cliff die Hände in die Hüften.

Wirklich ein Bild von einem Mann, fand Lydia. Sie räusperte sich.

"Nun machen Sie schon, dass Sie ins Bad kommen, McLane", sagte sie im Befehlston, "wir wollen frühstücken."

McLane salutierte grinsend.

"Sehr wohl, die Dame."

"Verdammter Mist!" stöhnte Mario auf, "ausgerechnet wir!"

"Kannst du dir ja denken, dass Spring-Brauner uns diesen Idiotenjob erledigen lässt", brummte Atan missmutig.

Seit dem Auftrag zum Lichtdrucksporenfang hatten sie nicht allzu viel zu tun gehabt. Die letzten drei Monate waren sie insgesamt nur gut drei Wochen im Raum unterwegs gewesen. Versorgungsflüge zu den Kolonien innerhalb des Sonnensystems und ähnlicher "Kadettenkram" - es war, abgesehen von Marios rauschender Geburtstagsparty letzten Monat, fast schon zu ruhig gewesen. Und jetzt das.

Heute Morgen war ihnen höflichst mitgeteilt worden, dass sie vor Weihnachten noch schnell ein paar Vorräte ausliefern durften - nach MZ4. Weihnachten würden sie also auf keinen Fall wieder zuhause sein. Frühestens Silvester, wenn alles glatt ging.

"Ausgerechnet über Weihnachten."

Helga seufzte niedergeschlagen. Eigentlich hatte sie dieses Jahr mal wieder zuhause feiern wollen.

Cliff drückte sie kurz.

"Nicht traurig sein, Helga, mit uns war's doch auch immer ganz schön, oder?"

Helga nickte.

"Hast ja Recht. Aber trotzdem..."

McLane sah sich um.

"Alle da?" fragte er, "wo steckt denn Tamara?"

"Wahrscheinlich hängt sie wieder mit Piepo zusammen", meinte Mario.

"Ach", machte Cliff überrascht.

"Klar, wusstest du das nicht? Seit der bei uns mit geflogen ist, sind die zwei doch fast schon unzertrennlich", wurde er von Atan aufgeklärt, "ständig sitzen sie im Starlight Casino und reden stundenlang."

"Nicht nur da", ergänzte Mario, "neulich hab' ich sie in Tamaras Wohnung verschwinden sehen."

"Und letzte Woche waren sie abends zusammen essen", fügte Hasso hinzu, "in dem selben Lokal wie Ingrid und ich. Sah so aus, als hätten sie was zu feiern."

McLane spürte einen klitzekleinen, dafür aber umso gemeineren Stich.

Mit Piepo also. Na schön, das muss sie selber wissen.

"Wenn sie in fünf Minuten nicht da ist, starten wir ohne sie", sagte er.

Genau in dem Augenblick kam Tamara ganz außer Atem aus dem Lift.

"Tut mir leid", entschuldigte sie sich, "ich war noch..."

"Schön, dass Sie sich doch noch von Herrn Ibsens reizender Gesellschaft losreißen konnten", meinte Cliff etwas spitz.

Die GSD-Beamtin blinzelte verwirrt. Dann wurde sie sauer.

"Ich denke nicht, dass Sie das was angeht", gab sie genauso spitz zurück, "Sie sowieso schon gleich dreimal nicht."

Der hat's nötig!

"Ihr Privatleben geht mich nichts an, das ist richtig", gab McLane kalt zurück, "wenn man mal davon absieht, dass Herr Ibsen verlobt ist. Aber Sie gehören zur Besatzung und wenn Sie anfangen sollten, Ihren Pflichten hier an Bord nicht mehr richtig nachzukommen..."

Einige Sekunden lang starrte Tamara ihn sprachlos an.

Das ist doch... Was bildet der sich überhaupt ein!

"Das lassen Sie mal meine Sorge sein", sagte sie leise.

Gefährlich leise, in dem Tonfall, in dem sie anfangs McLane immer darauf hingewiesen hatte, dass er im Begriff war, eine Dienstvorschrift zu verletzen.

Nun sah Cliff sie direkt an.

"Lt. Jagellovsk, beim Start..."

"... werde ich nicht gebraucht, ich weiß. Ich bin unten in meiner Kabine. Wenn ich zu sehr stören sollte, geben Sie mir Bescheid, dann geh' ich in eine der Kälteschlafkammern bis wir wieder zuhause sind."

Helga hätte schwören können, dass die Lifttür lauter als sonst zuing.

"Na großartig", murmelte sie.

In letzter Zeit hatte eigentlich an Bord alles ganz gut geklappt. Cliff hielt sich zurück mit seinen Extratouren und im Gegenzug drückte Tamara schon mal ein Auge zu, wenn sie von der Notwendigkeit einer dieser Touren überzeugt war, wie zum Beispiel bei dem kurzen Abstecher nach Mura.

"Müssen die zwei sich ausgerechnet jetzt verkrachen", schimpfte Helga leise, "wo wir sowieso schon alle mies drauf sind, weil wir Weihnachten nicht zuhause sein können."

"Kopf hoch, "versuchte Atan, sie zu trösten, "das renkt sich schon wieder ein."

"Na hoffentlich, sonst wird's ein Flug zum abgewöhnen."

Wütend stürmte Tamara in ihre Kabine. Ihr Blick fiel auf das Paket auf dem Tisch, wegen dem sie zu spät gekommen war. Ihre Weihnachtsüberraschung für die Orion-Crew. Ein Buch - für jeden eines - das eigentlich erst nächsten Monat herauskam. Aber sie hatte da gute Beziehungen. Allerdings - McLane würde von dem Buch wohl weniger begeistert sein.

Das ist doch die Höhe. Will mir Vorwürfe machen, weil ich in letzter Zeit öfter mal Ibsen getroffen habe und er selber...

Immer, wenn sie an diesem Punkt angekommen war, schaltete sich ihr Gewissen ein und ermahnte sie, nicht zu urteilen, bevor sie irgendwelche Beweise hatte. Und außerdem, solange sie selbst nicht wußte, was damals, bei Mario, alles passiert oder auch nicht passiert war, und wenn doch, dann welcher von beiden und wieso ausgerechnet der...

Sie hatte ihn fragen wollen, was los gewesen war. Aber irgendwas war immer dazwischen gekommen.

Tamara biss sich auf die Unterlippe.

"In Ordnung", sagte sie leise, "Ich gehe so vor, wie ich's gelernt habe. Genau beobachten, wenn möglich hieb- und stichfeste Beweise sammeln und dann erst die Lage beurteilen."

So und nicht anders. Natürlich würde das einige Zeit in Anspruch nehmen, doch Zeit hatte sie jetzt ja genug.

Am Abend hatte Tamara zwei Stunden lang mit Helga zusammen Bordwache, und danach noch mal zwei mit Hasso.

Tamara war etwas zu früh oben im Leitstand, so dass auch McLane noch da war. Er hatte seine Schicht so eingeteilt, dass er zusammen mit Helga zwei Stunden lang allein gewesen war.

Tamara hatte das schon mal als erstes Indiz betrachtet, aber beschlossen, es nicht weiter zu beachten, falls sie sonst nichts mehr finden würde.

Helga und Cliff waren so in ein Gespräch vertieft, dass sie Tamara gar nicht kommen hörten. "Und Vergiss nicht, "schärfte McLane Helga gerade ein, "keiner darf was davon erfahren. Das wird eine Überraschung."

Sie lachte.

"Klar, ich verrate kein Sterbenswörtchen. Wenn das Wamsler wüsste..."

"Du bist ein Schatz, Helgamädchen."

Strahlend beugte Cliff sich vor und drückte ihr einen Kuss auf die Wange.

"So, dann geh ich mal. Wo bleibt denn bloß Tamara wieder?"

"Schon da", kam es von hinten, aus dem Halbdunkel.

Die GSD-Beamtin stand mit verschränkten Armen neben dem rechten Lift.

Cliff lächelte etwas unsicher.

Wie viel hatte sie wohl gehört? Ihrem Blick war darüber nichts zu entnehmen.

"Schön, dann kann ich ja jetzt tatsächlich gehen", meinte er.

"Meinetwegen gerne", entgegnete Tamara, "das heißt, sofern Sie sich von Helgas reizender Gesellschaft losreißen können."

Die Retourkutsche für Piepo. McLane verzog das Gesicht. Na ja, wenn damit alles wieder in Ordnung war...

"Na, dann, gute Nacht ihr beiden. Und lasst nicht wieder den Lautsprecher an, so dass man euch im ganzen Schiff hört."

Grinsend verschwand er im Lift.

Helga fragte sich, wie viel die GSD-Beamtin mitbekommen hatte. Immerhin wollte Cliff ja nicht, dass die anderen zu früh Wind bekamen.

Tamara bemerkte den teils fragenden, teils - wie sie glaubte - schuldbewussten Blick. Sie setzte sich ohne etwas zu sagen, machte dabei aber ein Gesicht, als ob sie über alles bestens informiert wäre.

Helga blieb nur übrig, darauf zu hoffen, dass Tamara dichthalten würde, falls sie doch alles gehört hatte.

Und Tamara hatte einen weiteren Punkt, den sie ihrer Liste hinzufügen konnte.

Ein paar Tage später saßen sie alle zusammen beim Frühstück - eher eine Ausnahme als die Regel.

Plötzlich sah Hasso Helga forschend an.

"Sag' mal, Helga, geht's dir nicht gut? Du siehst so blass aus."

"Ach, das ist nichts."

"Na komm, mach mir nichts vor, Mädchel, ich kenn dich lange genug, ich seh's doch, wenn's dir nicht gut geht."

Helga seufzte.

"Mir ist nur ein bisschen schlecht, sonst nichts. Ist gleich wieder vorbei. Zufrieden?"

Mario runzelte die Stirn.

"Was denn, schon wieder? Gestern früh doch auch schon."

"Und vorgestern auch", ergänzte Atan, "du wirst uns doch nicht krank werden?"

Keiner bemerkte, wie Helga rasch einen Blick mit Cliff wechselte. Keiner außer Tamara, die stumm beobachtete und sich ihren Teil dachte.

Langsam ergab sich ein Bild. Zum Glück hatten Cliff und Helga keine Ahnung, dass jeder ihrer Blicke, jede noch so kleine Geste genauestens registriert wurde.

"Am besten legst du dich ein bisschen hin, bis es dir wieder besser geht", meinte McLane.

Seufzend stand Helga auf.

"Zu Befehl, oh großer Chef."

Cliff grinste. "Brav."

Abends hatten Helga und Tamara wieder Bordwache.

"Die halten es wohl für eine gute Idee, uns zwei immer zusammen zu stecken", meinte Helga.

"Sie etwa nicht?" fragte Tamara scheinbar erstaunt.

"Na ja..."

Helga konnte Tamara ja schlecht ins Gesicht sagen, dass sie sich in ihrer Gegenwart in letzter Zeit immer fühlte, als hätte sie was angestellt und die GSD-Beamtin wüsste genau, was.

Sie seufzte. Diese Geheimniskrämerei mit Cliff - langsam kriegte sie noch den Raumkoller oder Verfolgungswahn oder so was ähnliches.

"Da will uns jemand sprechen."

Die GSD-Beamtin deutete auf ein wild flackerndes Licht am Funkpult. Als Helga sich meldete, antwortete ein Herr, der furchtbar nuschelte. Tamara verstand nur irgendwas von "Klinik" und "Terra". Helga drehte sofort den Ton leiser. Mit einiger Mühe konnte Tamara verstehen, wie der Fremde sagte "Es wird ein Junge." und noch etwas, was sie allerdings schon nicht mehr interessierte.

Es wird ein Junge? Ich frage mich...

"Verstanden, ich werde es ausrichten", verabschiedete sich Helga.

"Was war denn?"

Tamara tat, als hätte sie nichts mitbekommen.

"Ach, nichts wichtiges. Privat."

"Lassen Sie mich raten, Marios jüngste Flamme hält es vor Sehnsucht nicht mehr aus. Oder sie hat ihm gerade fernmündlich den Laufpass gegeben."

Helga grinste.

"So ähnlich, ja."

Trotzdem fühlte sie sich unter Tamaras Blick etwas unbehaglich. "Katzenblick", nannte sie diesen speziellen Blick immer, weil es genauso unmöglich war, Tamaras Gedanken zu erraten, wie bei einer Katze.

Tamara dachte nach, an wen das "Es wird ein Junge" wohl gerichtet war. Helga hatte gemeint, sie würde es ausrichten, so als sei sie nicht selber betroffen, aber das konnte ein Täuschungsmanöver sein. Denn wenn es sie nicht selber betraf, wieso hatte sie dann den Ton so leise gedreht, dass nur sie selber ihren Gesprächspartner hatte verstehen können? Und außerdem war ihr ja in letzter Zeit morgens immer übel...

Wie lange ist es her seit Marios Geburtstag, einen Monat? Nicht ganz. Hm, eigentlich ja noch ein bisschen früh, oder?

Na ja, sie brauchte ja nur aufzupassen, ob Helga jemandem ausrichten würde, dass es ein Junge werden würde, und wenn ja, dann wem.

Zwei Stunden später kam Helgas Ablösung. Cliff. Er hatte mit Hasso getauscht, um vielleicht mit Tamara reden zu können. In letzter Zeit benahm sie sich etwas seltsam, fand er, und er befürchtete, dass sie noch immer böse war, wegen der Bemerkung über Ibsen.

"Ablösung, Helga", sagte er.

"Na endlich!"

Helga sprang auf.

"Es wird ein Junge", flüsterte sie ihm in Vorbeigehen so leise wie möglich zu.

Er nickte kaum merklich. Beide hofften, dass Tamara nichts mitbekam. Immerhin sollte es ja eine Überraschung für die ganze Crew werden. Und natürlich hörte Tamara, die aufpasste wie ein Schießhund, ganz genau, was Helga Cliff zuflüsterte.

Aha. Schon wieder Cliff.

Ein Satz fiel ihr wieder ein, ein Satz von Helga.

Wenn das Wamsler wüsste. Was folgere ich aus dem, was ich bisher weiß? dass bei den beiden wohl was schief gegangen ist, neulich, nach Marios Party, und jetzt ist Cliff Junior unterwegs. Schöne Geschichte.

Sie wußte nicht, warum sie plötzlich auch an van Dyke denken musste. Moment mal, war die nicht auch nach Marios Party bei McLane über Nacht geblieben? Neulich hatte de Monti doch den Kommandanten damit aufgezogen.

Doch nicht etwa - McLane und van Dyke! Nein, das dann doch nicht. Er würde sich wohl kaum mit seiner Vorgesetzten einlassen. Oder?

Bisher wußte sie nur, dass McLane etwas geheim halten wollte. Etwas, über das auch Helga Bescheid wußte.

Logisch, entweder war sie selber beteiligt, oder sie hat alles mitbekommen.

Dann war Helga in letzter Zeit morgens immer übel.

Bei Frauen eigentlich immer etwas verdächtig. Entweder, sie wird tatsächlich krank, oder...

Und dann dieser Lichtspruch, "Es wird ein Junge", der offensichtlich Cliff betraf – entweder ihn allein oder ihn und Helga - und über den sonst niemand Bescheid wissen sollte. Sonst hätte sich Helga nicht solche Mühe gegeben, dass sie, Tamara, nichts mitbekam.

Es wird ein Junge, also muss eine Frau beteiligt sein. Egal ob Helga oder General van Dyke, geheim halten würde ich es auf jeden fall so lange wie möglich.

Musste sie nur noch herausfinden, welche von beiden. Sie tippte eher auf Helga. Und sie durfte nicht vergessen, Villa darum zu bitten, dass er der Orion jemand anders zuteilte - bevor sie hier noch irre wurde.

Irre? stichelte ein leises Stimmchen, du bist doch nur eifersüchtig, gib's zu!

"Ach, halt' die Klappe", knurrte Tamara.

Cliff sah sie überrascht an. Er hatte gerade dazu angesetzt, sich wegen der Bemerkung über Ibsen zu entschuldigen, aber bitte...

Schweigend saßen die beiden nebeneinander. McLane schielte immer wieder unauffällig zu der GSD-Beamten hinüber. Sie schien über irgendetwas nachzudenken. Möglicherweise Piepo. Sehr wahrscheinlich sogar, wo sie doch so viel Zeit miteinander verbracht hatten. Entweder das, oder sie war noch immer böse, und das jetzt schon länger als je zuvor. Ob wohl an der Sache mit Piepo und Tamara doch was dran war? Piepo und Tamara - zugegeben, die beiden hatten sich ganz ausgezeichnet verstanden, aber irgendwie konnte er sich das nicht so recht vorstellen.

McLane überlegte. Wie konnte er herausfinden, ob doch was dran war?

"Wissen Sie noch, damals auf Chroma?" fragte er beiläufig.

Ein finsterner Blick traf ihn.

"Hören Sie mir bloß auf mit Chroma!"

Der Tonfall, fand Cliff, war eindeutig. So klang keiner, der sich gern an etwas erinnerte. Er konnte sich sogar lebhaft vorstellen, was sie sagen würde, wenn er sie jetzt fragte, was sie denn an Chroma - an dem Kuss - so falsch fand.

"Das war eine Ausnahme, McLane", würde sie sagen, "da wußte ich doch gar nicht, was ich tue, immerhin dachte ich, ich sterbe gleich. Da kommt man schon mal auf komische Ideen. Und überhaupt sind Sie sowieso nicht mein Typ."

Wahrscheinlich hatte er sich damals diesen besonderen Blick nur eingebildet.

Schade.

Tamara rutschte in ihrem Sessel etwas tiefer und verschränkte die Arme vor der Brust. Also, das war doch... fing der doch glatt mit Chroma an. Eine war ihm wohl nicht genug. Am Ende ist er noch einer, der an jedem Finger zehn braucht, damit er glücklich ist. Halt, keine Anschuldigungen ohne Beweise. Bisher war es möglicherweise eine, möglicherweise inklusive eines Cliff Junior. Sie riskierte einen Blick zu McLane, der etwas niedergeschlagen auf die Astroscheibe starrte.

"Hören Sie, McLane", meinte sie versöhnlich, "es tut mir Leid, aber Chroma..."

"Schon gut, ich weiß schon, was Sie sagen wollen", unterbrach er sie mit einem etwas gezwungen wirkenden Lächeln.

Himmel, am Ende glaubt der noch ich und Ibsen...

Das musste sie sofort klarstellen.

"Wegen Ibsen..." fing sie an.

Weiter kam sie auch schon gar nicht mehr.

"Das ist Ihre Privatsache und geht mich gar nichts an, wie Sie so richtig festgestellt haben."

Noch immer sah McLane sie nicht an.

"Ich wollte Ihnen nur erklären..." startete Tamara einen dritten Versuch.

"Ich sagte doch, das brauchen Sie nicht."

Diesmal klang es leicht ungeduldig.

"Wenn Sie meinen..."

Schön, dann lass es bleiben.

Einige Tage später - sie hatten inzwischen die Vorräte auf MZ4 abgeladen und waren bereits wieder auf dem Heimweg - fand Tamara das Strickzeug. Jemand hatte es in der Messe liegenlassen.

Zuerst war es nur ein Haufen hellblaue Wolle mit ein paar Nadeln drin. Neugierig hob die GSD-Beamtin es hoch.

Ein halbfertiges Strampelhöschen. Jemand an Bord strickte Babywäsche, und Tamara konnte sich auch denken, wer. Bei den Männern konnte sie sich sowieso nicht vorstellen, dass sie strickten, und schon gar nicht so was. Also Helga.

"Ach, da ist es ja!"

Plötzlich stand Helga in der Tür.

"Ich wußte doch, dass ich es hier irgendwo vergessen habe", meinte sie und nahm Tamara das Strickzeug aus der Hand.

"Ich dachte mir schon, dass das Ihres ist", sagte die GSD-Beamtin, "ich wollte es Ihnen gerade bringen."

Ihr Blick dabei war Helga nicht gerade geheuer.

"Ein Weihnachtsgeschenk für einen Freund", erklärte sie schnell - etwas zu schnell, fand Tamara.

"Ist das nicht ein bisschen klein?"

"Oh, es ist nicht für ihn selber."

"Aha, bei Ihrem Freund hat sich also Nachwuchs angekündigt."

Helga nickte und fragte sich, wie sie wohl da rauskommen sollte, ohne irgendwas zu verraten.

Die Rettung kam über BSA.

"Helga, kannst du mal zu mir runterkommen?"

Cliffs Stimme.

"Es ist wegen Weihnachten", fügte er hinzu.

Helga atmete auf - vorsichtig, so dass Tamara nichts bemerkte.

"Ist gut, ich komme."

Bevor sie den Raum verließ, drehte sie sich noch mal um.

"Hören Sie, Tamara, es wäre nett, wenn Sie niemandem etwas sagen. Es soll eine Überraschung werden."

Und weg war sie.

Tamara sah ihr nach. Also doch Helga und Cliff. Sie seufzte.

"Was soll's."

Dann hatte sie sich eben auf Chroma diesen besonderen Blick von McLane doch nur eingebildet.

Schade.

Aber warum diese Geheimniskrämerei? In Ordnung, Affären zwischen Angehörigen ein- und derselben Raumschiff-Besatzung waren verboten, aber wieso sollten Mario, Atan und Hasso nichts wissen? Die hielten doch sonst immer alle zusammen, die würden bestimmt niemandem was verraten. Oder hatte McLane Angst, einer von ihnen könnte sich verreden und sie, Tamara, würde alles erfahren und ihrem Chef melden?

Verdammt, er sollte inzwischen wissen, dass er auf mich zählen kann, wenn's ernst wird!

Und außerdem, früher oder später würde sowieso alles rauskommen. Spätestens wenn Cliff Junior auf die Welt kam. McLane würde Helga wohl kaum hängen lassen.

Sie seufzte.

Es ist doch zum Verrücktwerden!

Na ja, in vier Tagen war Weihnachten, Silvester würden sie zuhause ankommen. Dann hatten sie erstmal Urlaub - genug Zeit, um über alles in Ruhe nachzudenken.

Vier Tage später. Tamara saß in ihrer Kabine und packte die Bücher in Geschenkpapier. Gerade verzierte sie das letzte Päckchen mit einer Schleife, als Mario sich über BSA meldete.

"Lt. Jagellovsk?"

"Ja, was gibt's?"

"Kommen Sie doch bitte mal in die Kommandokanzel rauf."

Tamara runzelte die Stirn.

"Warum denn?" fragte sie.

Sie konnte Marios Grinsen beinahe hören.

"Bescherung!" rief er fröhlich.

"Das Kind Mario platzt gleich vor Spannung, also kommen Sie besser rauf", ertönte im Hintergrund Atans Stimme.

Die GSD-Beamtin lachte.

"Ist gut, ich komme gleich."

Das erste, was sie sah, als sie aus dem Lift kam, waren Helga und Cliff, die sich gerade küsten.

"Na, das ist ja wirklich eine schöne Bescherung", sagte sie und blieb stehen.

Cliff fuhr herum, als er ihre Stimme hörte. Gespielt streng sah sie ihn an.

"Was, wenn ich fragen darf, soll das bitte, Commander?" fragte sie.

McLane fuhr sich mit der Hand durch die Haare. So, wie Tamara klang, war's jetzt ganz aus. Erst beleidigte er sie wegen Piepo, dann erinnerte er sie an Chroma - ein Vorfall, den sie ihrer Reaktion nach am liebsten vergessen würde - und jetzt kam sie ausgerechnet dann aus dem Lift, wenn er gerade mit Helga unter dem improvisierten Mistelzweig stand.

"Das, äh, verstehen sie das nicht falsch, Tamara", stotterte er.

"Sicher nicht."

Sie sah noch immer genauso streng drein.

"Der, äh, Mistelzweig..."

Cliff deutete nach oben. Über ihm und Helga hingen weiße Weintrauben von der Decke. Ein nahezu vernichtender Blick traf ihn.

"Mistelzweig? Wollen Sie mich für dumm verkaufen? Das sind Weintrauben."

Die GSD-Beamtin hatte beschlossen, McLane ein bisschen zappeln zu lassen.

"Weil wir keine echten Misteln hatten", versuchte der Kommandant zu erklären.

Hilfe suchend blickte er zu den anderen. Hasso, Atan und Mario grinsten breit. Helga schien sich etwas unwohl zu fühlen.

"Und Sie erwarten allen Ernstes, dass ich Ihnen das glaube? Und selbst wenn, Wamsler würde Ihnen diese Geschichte garantiert nicht abnehmen", sagte Tamara.

Cliff gab sich geschlagen.

"Glauben Sie doch, was Sie wollen, mir glauben sie ja sowieso nichts."

Die GSD-Beamtin wandte sich schnell an Mario, so dass McLane ihr breites Grinsen nicht sehen konnte.

"Und Sie wollen also Ihre Geschenke auspacken, was? Glauben Sie denn, dass Sie von mir auch was kriegen?"

"Warum denn nicht, ich war die letzten paar Monate doch wirklich brav", meinte der Erste Offizier grinsend.

"Ach ja? Na schön, wer fängt an?"

Tamara sah von einem zum anderen.

"Ladys first."

Cliff machte eine kleine Verbeugung in Richtung Helga.

Die nahm eines ihrer Päckchen.

"Cliff und ich haben eine ganz besondere Überraschung", sagte sie.

Aha, dachte Tamara, jetzt kommt's.

Zu ihrem Erstaunen gab Helga das Geschenk aber nicht McLane, sondern Hasso, der sie fragend ansah.

Was denn, Helga und Sigbjörnson? Na, das wäre allerdings eine Überraschung...

"Nun mach' schon auf", forderte Atan den Ingenieur auf.

In dem Geschenkpapier war das hellblaue Strampelhöschen eingewickelt. Da alle ziemlich verständnislos dreinsahen - alle außer Cliff und Helga, die um die Wette grinsten - fiel Tamaras wenig intelligenter Gesichtsausdruck nicht weiter auf.

Hasso und Helga - nein, unmöglich. Aber wieso schenkte sie ihm ein Strampelhöschen.

Ich werd' hier noch wahnsinnig.

"Danke, Helga", meinte Hasso etwas ratlos, "aber ist das nicht ein bisschen zu klein für mich?"

"Es ist ja auch nicht für dich, sondern für deinen Sohn."

Während Helga sprach, stahl sich Tamara zu Cliff hinüber.

"Gibt es hier etwas, was ich besser nicht wissen sollte?" fragte sie, "wenn ja, dann..."

"Bleiben Sie hier und hören Sie zu", empfahl ihr McLane, "Sie werden's gleich verstehen."

Also schön.

"Meinem Sohn?" wiederholte Hasso, "aber dem ist es auch zu klein."

"Deinem zukünftigen Sohn", stellte Cliff richtig.

"Wie? Was?"

Entgeistert starrte Sigbjörnson ihn an. Und Atan und Mario klappte die Kinnlade fast bis auf die Knie runter.

"Soll das heißen... ich kriege ein Kind!"

Endlich hatte der Ingenieur verstanden.

Cliff lachte.

"Du nicht, aber Ingrid. Es wird ein Junge. Herzlichen Glückwunsch."

Hasso war so baff, dass er sich erstmal setzen musste. Mario schöpfte aus einer Schüssel eine rötliche, dampfende Flüssigkeit in ein Glas und drückte es Hasso in die Hand.

"Da, gratuliere, Vater", meinte er grinsend.

Atan hieb Sigbjörnson auf die Schulter, dass der beinahe das Glas fallen ließ, und Helga schüttelte seine rechte Hand und wollte sie gar nicht mehr loslassen.

Hasso schnupperte an dem Glas.

"Was ist das?" fragte er etwas skeptisch.

"Glühwein de Monti", antwortete der Erste Offizier vergnügt, "mein Geschenk für die Crew. Whisky und roter Traubensaft, mit etwas Zimt und Gewürznelken. Unsere Gouvernante bitte ich, gnädigst über den Whisky hinwegzusehen."

"Tolle Mischung", meinte die Gouvernante nur.

Mario grinste sie an.

"Für sie hab' ich noch was ganz besonderes, Genossin."

Er drückte ihr eine golden angemalte, leere Whiskyflasche in die Hand.

"Ihr Pokal", erklärte er.

"Pokal?" fragte die GSD-Beamtin verständnislos.

"Ja, Sie haben doch auf meiner Party das Wetttrinken gewonnen."

"Was? Nein!!!"

"Sie erinnert sich nicht mehr daran", stellte Atan grinsend fest.

"Ich erinnere mich an gar nichts mehr, was auf der Party passiert ist", entgegnete Tamara, und nach ungefähr einer Sekunde Zögern fügte sie hinzu: "Oder danach."

"Da gibt's auch nichts erinnerenswertes", meinte Mario, der ihren fragenden Blick bemerkte, "außer vielleicht, dass Atan in der Küche so laut vor sich hin geschnarcht hat, dass ich auf der Couch die ganze Nacht nicht schlafen konnte."

"He, das stimmt nicht!" protestierte der Astrogator.

"Und ob, mein lieber. Es klang als wolltest du einen ganzen Wald abholzen."

Die anderen lachten und Tamara atmete auf.

Also war doch nichts. Gott sei Dank.

Blieb nur noch diese seltsame Unterhaltung zwischen Cliff und Helga, die sie zufällig gehört hatte, und Helgas morgendliche Übelkeit. Nur weil Ingrid und Hasso ein Kind bekamen, hieß das noch lange nicht, dass nicht noch eines unterwegs war.

"Ich hab' auch was für die ganze Crew", sagte McLane da und holte einen großen Teller hervor, den er vorher im Kommandantensessel abgestellt hatte.

"Plätzchen", stellte Atan begeistert fest.

Cliff nickte.

"Selbstgebacken", sagte er stolz.

"Ich wußte gar nicht, dass du backen kannst", meinte Hasso.

"Oh, das hat mir Helga beigebracht."

"Deswegen war mir auch in letzter Zeit morgens immer schlecht", fügte Helga hinzu, "weil Cliff wollte, dass niemand was merkt. Da mussten wir natürlich die Beweise vernichten. Habt ihr schon mal ein ganzes Blech Plätzchen allein gegessen?"

Tamara stand da und starrte auf den Plätzchenteller. Dann lachte sie plötzlich laut los. Plätzchen! Himmel, und ich vermute sonst was! Voll daneben, Tamara, ein Glück, dass du mit niemanden über deinen Verdacht gesprochen hast. Das ist ja fast schon wie etwas, dass sich Ibsen ausgedacht hat!

Leicht irritiert sah McLane sie an.

"Stimmt was nicht?"

"Nein, mit mir ist alles in Ordnung", versicherte sie schnell, "ich hatte nur eben - die Idee für ein Buch."

"Ein Buch?" fragte Mario neugierig.

"Ja, Band 2 zu dem hier."

Mit diesen Worten verteilte die GSD-Beamtin ihre Geschenke.

Die anderen Fünf packten das Buch aus - und waren erstmal sprachlos.

"Nein!" ächzte Mario schließlich.

"Das darf doch wohl nicht wahr sein!" stöhnte Cliff auf.

"Lies mal die Widmung auf der ersten Seite", sagte Atan dumpf, "mit bestem Dank an Tamara."

"Das ist doch..."

Rasch blätterte Hasso durch das Buch.

"MZ4, unser erstes Treffen mit den Frogs!"

Tamara schenkte den fünf, die sie fassungslos anstarrten, ein freundliches Lächeln.

"Sie werden ja bemerkt haben, dass ich mich in letzter Zeit öfter mal mit Herrn Ibsen getroffen habe. Ich wollte ihn ja davon abhalten, das Buch zu schreiben, aber er war von der Idee so Feuer und Flamme, dass ich letzten Endes nur sicherstellen konnte, dass er sie Fakten nicht verdreht", meinte sie.

"Also, Sie sind doch..."

Kopfschüttelnd sah Cliff von Tamara zu dem Buch, Titel: Raumpatrouille - Die phantastischen Abenteuer des Raumschiffes Orion, Band 1: Angriff aus dem All.

"...ein Biest, ich weiß, Commander", vollendete Tamara den Satz, "aber bedenken Sie bitte auch, wie Spring-Brauner sich freuen wird, dieses Buch in den Schaufenstern sämtlicher Bücherläden zu sehen."

"Na, und Wamsler erst", platzte Mario heraus, "entweder er wirft uns raus, oder er lacht sich tot."

Die GSD-Beamtin hob die Schultern.

"Wie gesagt, ich habe versucht, es Ibsen auszureden, aber da könnte ich eher Sie dazu bringen, dass Sie Spring-Brauner als Ihren besten Freund betrachten. Auch Epsilon-Androiden sind nur Menschen."

Später, als die Weihnachtsfeier in vollem Gange war, nahm McLane Tamara beiseite.

"Eine Frage."

"Ja, McLane?"

"Dann ging es bei Ihren Treffen mit Piepo also wirklich nur um das Buch?" wollte er wissen.

"Genauso wie es bei Ihnen und Helga nur um die Plätzchen ging", antwortete Tamara und beobachtete die Reaktion des Kommandanten ganz genau.

Keine Spur, dass da noch mehr gewesen war, als nur Plätzchen. Zumindest konnte sie nichts erkennen. Irgendwie schien McLane aufzuatmen.

"Na, dann besteht ja noch Hoffnung", murmelte er kaum hörbar.

"Wie bitte?" hakte Tamara nach.

"Ach nichts, ich frage mich nur, worum es in Band 2 gehen wird. Sie sagten ja vorhin, Sie hätten eine Idee."

Cliff grinste und Tamara lachte.

"Ich verrate kein Wort. Warten Sie, bis das Buch herauskommt und lassen sie es sich nächstes Jahr zu Weihnachten schenken."

- ENDE -